

Cuba kompakt

15. Februar 2009, Ausgabe 53, Jahrgang 5, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Die Welt zu Gast in Cuba Allein im Januar vier Staatschefs zu Besuch in Cuba

Der Premierminister der Kapverdischen Inseln, der Präsident Panamas Martin Torrijos, der Präsident Ecuadors Rafael Correa und die argentinische Präsidentin Cristina Fernandez waren die hohen Gäste, die im ersten Monat des neuen Jahres bereits Cuba besucht haben. Angekündigt haben ihren Besuch bereits die chilenische Präsidentin Michelle Bachelet und der mexikanische Präsident Felipe Calderón. Rafael Correa war Ehrengast, als am 8. Januar in Havanna des 50. Jahrestages der Ankunft Fidel Castros und seiner Rebellenarmee, der historischen „Caravana de la Libertad“ gedacht wurde. Die Feier fand in der „Cuidad Libertad“, der ehemaligen Garnison „Colombia“ statt. Vor 50 Jahren von Camilo Cienfuegos besetzt, wurde sie später in einen Schulkomplex umgewandelt. „Für uns, die wir Sozialisten sind vom Verstand her und aus dem Herzen heraus, wird die Revolution nie etwas Trauriges sein, sie wird immer ein Fest sein. Denn sie wird immer die Feier der Gleichheit zwischen Männern und Frauen, die praktizierte Solidarität zwischen den Menschen untereinander und der Erde sein.“, sagte Rafael Correa in seiner Rede. Besonderes Interesse weltweit rief der Besuch der argentinischen Präsidentin Cristina Fernández hervor. Nicht nur, weil es der erste Besuch eines argentinischen Staatschefs in Cuba seit 23 Jahren war, sondern auch, weil Cristina Fernández von Fidel Castro empfangen wurde. Nachdem

der cubanische Revolutionsführer längere Zeit seine berühmten Reflektionen ausgesetzt und auch am 1. Januar zum 50. Jahrestag der Revolution nur eine Zeile veröffentlicht hatte, kochte die Gerüchteküche hoch und allerorts erwartete man sein bevorstehendes Ableben. Als dann Cristina Fernández bekannt gab, dass der Besuch bei Fidel Castro ihren Cubabesuch gekrönt habe, traf sie die Wut bestimmter Medien. Wie könne sie sich nur zum Handlanger der cubanischen Regierung machen und so tun, als habe Fidel Castro sie empfangen. In Wirklichkeit sei er bereits tot oder sterbenskrank, da war man sich in den Medien argentinischer und Miami-Provenienz nicht so ganz einig. Schließlich schickte die cubanische Regierung den stellvertretenden Außenminister nach Caracas, das die argentinische Präsidentin im Anschluss besuchte, um ihr dort die Fotos von dem Zusammentreffen mit Fidel zu überreichen. Zwar beharrten manche wie der argentinische Journalist Cristian Sanz jetzt immer noch darauf, alles sei ein Trick und das Foto eine Montage. Die meisten konnten sich aber mit dem besten Willen nicht vorstellen, dass die Präsidentin eines bedeutenden Landes wie Argentinien so dumm wäre zuzulassen, dass ein gefälschtes Foto von ihr mit Fidel Castro in Umlauf gebracht würde, wenn dieser nicht mehr am Leben wäre.

R. F., La Jornada, Juventud Rebelde

AUSSENPOLITIK

Angolanische Nationalversammlung ehrt Raúl Castro

Das angolanische Parlament kam zu Ehren Raúl Castros zu einer feierlichen Sondersitzung zusammen. Der Parlamentspräsident sah es als große Ehre an, einen „Helden der Sierra Maestra“ empfangen zu dürfen. Er versicherte, dass das angolanische Volk die Opfer der cubanischen Soldaten im Kampf um die Unabhängigkeit des Landes anerkenne. Besonders erwähnte er die Schlacht von Cuito Cuanavale im März 1988, wo es Angola mit cubanischer Hilfe gelang, seine Unabhängigkeit zu wahren. Der cubanische Präsident erinnerte an die Treffen Che Guevaras mit dem Vater Angolas Agostinho Neto. Diese Kontakte in den 60er Jahren hatten zur Folge, dass Cuba später 350.000 cubanische Internationalisten in dieses afrikanische Land schickte, die ihren Beitrag zur Geschichte Angolas leisteten. Castro erinnerte an die 2.077 Cubaner, die in Angola starben, zunächst beim Kampf um die Unabhängigkeit und später bei der Konsolidierung dieser Unabhängigkeit. Er hob hervor, dass der

angolanische Staatschef José Eduardo dos Santos anwesend war, als die gefallenen Cubaner in ihre Heimat überführt und beigesetzt wurden. 167 der 169 Bezirke Cubas hatten Tote zu beklagen und überall fanden Beisetzungszeremonien statt. Nach Ende des dreitägigen Staatsbesuchs in Angola flog Raúl Castro auf Einladung der dortigen Regierung zu einem Staatsbesuch nach Algerien. Dort wurde er auf dem Flughafen vom algerischen Staatspräsidenten Bouteflika empfangen.

R. F., Prensa Latina



THEMA

Cuba zu Gast in der Welt Cuba nimmt wieder den Platz ein, der ihm zusteht

Finanzkrise, Krise im Mittleren Osten und die bevorstehenden Wahlen in den USA haben davon abgelenkt, dass im Dezember 2008 ein wichtiges geopolitisches Ereignis stattgefunden hat: Cuba ist wieder zurück. Vier lateinamerikanische Treffen fanden in Salvador de Bahia in Brasilien statt: Mercosur, Unasur, Rio-Gruppe und der erste Gipfel Lateinamerika und der Karibik. Der Ausrichter war Brasiliens Präsident Lula da Silva. Der Held all dieser Treffen war Cuba. Lula nannte Cuba einen „ideologischen Hurrikan“. Am 16. Dezember stimmten alle 22 Mitgliedstaaten dafür, Cuba in die „Rio-Gruppe“ aufzunehmen, der mexikanische Präsident, der den Vorsitz hatte, begrüßte das „Brudervolk“, das durch Präsident Raúl Castro vertreten wurde, und das gesamte Auditorium brachte ihm stehend seine Ovationen entgegen. Der Höhepunkt war das Treffen von 33

lateinamerikanischen und karibischen Präsidenten, einzig nicht anwesend waren die Präsidenten Kolumbiens, Perus und El Salvadors.

Viel wichtiger aber war, dass weder die USA, noch Spanien oder Portugal geladen waren und so „das Ende der Marionettenregierungen Lateinamerikas eingeläutet wurde“, wie es Rafael Correa ausdrückte. Im April ist der 5. Gipfel der Amerikas geplant mit zwei Teilnehmern mehr, USA und Kanada und einem Teilnehmer weniger – Cuba. Der erste Punkt, mit dem sich der neue US-Präsident Obama auseinandersetzen muss, wird die Forderung nach Wiederaufnahme Cubas in die Organisation sein. Seine Präsidentschaft sei nur wirklich historisch, wenn er die Blockade gegen Cuba aufhebe, meinte der brasilianische Präsident.

R. F., JR

AUSSENPOLITIK

Raúl Castro auf Staatsbesuch in Russland, Angola und Algerien

Eine Woche dauerte der Staatsbesuch des cubanischen Präsidenten in Russland. 1987, zum 70. Jahrestag der russischen Revolution, war mit Fidel Castro das letzte Mal ein cubanischer Staatschef in Moskau. Als besondere Auszeichnung lud ihn der russische Präsident Medwediev auf den offiziellen Landsitz der Regierung ein, wo damals schon Chruschtschow und Fidel zusammen gejagt hatten. Raúl, der sich, wie er Medwediev gestand, nach den russischen Wäldern sehnt, hatte sein erstes Gespräch mit gebratenem Speck, Wodka, Schwarzbrot, Gegrilltem und sauren Gurken unter freiem Himmel.

Raúl traf auch mit dem russischen Premierminister Putin zusammen. Am Ende unterschrieb Raúl Castro im Kreml ein Abkommen über eine strategische Assoziation zwischen den beiden Ländern und 34 Kooperationsverträge.

Zu den Verträgen gehört die Gratis-Lieferung von 100 Tausend Tonnen Weizen im Wert von 28 Millionen Dollar als Beitrag zur Linderung der Hurrikanschäden. Cuba bekommt außerdem 20 Millionen Dollar Kredit, um russische Maschinen für den Bausektor, den Energie- und den Landwirtschaftssektor zu kaufen, zusätzlich zu den 335 Millionen, die ihm im letzten Herbst zugesagt wurden.

Als Pilotprojekt auf dem Energiesektor, das auf für Russland besonders interessante Gebiete wie Fischerei, Schiffsbau, Erdölbohrung oder Nickelabbau ausgeht werden könnte, wird ein Joint-Venture-Unternehmen gebildet, um mit

russischer Investition das Elektrizitätswerk in Mariel zu modernisieren. Neu daran ist, dass, wenn die Modernisierungsarbeiten abgeschlossen sind, die russische Seite das Werk leiten wird.

Auf dem Gebiet der Biotechnologie und Pharmazie wird Russland an gemeinsamen Forschungen teilnehmen, cubanische Medikamente erwerben, unter anderem gegen Hepatitis und Krebs, mit dem Ziel später Joint Ventures zu bilden, um sie herzustellen.

Außerdem gewährt Russland 100 Stipendien für cubanische Studenten und 100 cubanische Sportler werden dort eine besondere Vorbereitung erhalten.

Eine russische Bank wird die Finanzierung zum Kauf von Passagiermaschinen vom Typ Tupolev-204 SE und deren Reparatur übernehmen. Aeroflot und Cubana de Aviacion haben die Absicht geäußert, die Schaffung eines Joint Venture-Unternehmens zu prüfen.

Außerdem wird Cuba Autos der Marke Lada mieten und LKWs der Marke Kamaz importieren. Zusätzlich ist in Cuba der Bau einer Fabrik zur Montage von Lkws vorgesehen.

R. F., La Jornada, JR

